AUS DEN VERBÄNDEN

Neue Präsidentin des Hebammenverbands

Der Deutsche Hebammenverband e.V. (DHV) hat eine neue Präsidentin. Mit großer Mehrheit wählten in Berlin 200 Delegierte aus allen Bundesländern Ulrike Geppert-Orthofer aus Freiburg zur Präsidentin des DHV für die kommenden vier Jahre. Geppert-Orthofer will sich in ihrer Amtszeit vor allem für bessere Arbeitsbedingungen für Hebammen und eine gute Geburtshilfe für alle Frauen in Deutschland einsetzen. Der Hebammenverband ist mit rund 20.000 Mitgliedern die maßgebliche berufspolitische Vertretung von Hebammen in Deutschland.

„Die Verbesserung der Arbeitsbedingungen für alle Hebammen wird die große Herausforderung für meine Amtszeit sein“, betonte Ulrike Geppert-Orthofer im Anschluss zu ihrer Wahl: „Ich werde mich auch für gute Bedingungen für Frauen rund um die Geburt einsetzen.“ Beides müsse dringend angegangen werden, da eine gute Arbeitssituation von Hebammen Voraussetzung sei für gute Geburtshilfe. Ein starkes frauenpolitisches Engagement des gesamten Verbandes und die Überführung des Hebammenberufs an Hochschulen sind für die Präsidentin weitere Schwerpunkte der kommenden Jahre. Ulrike Geppert-Orthofer folgt auf Martina Klenk, die das Amt seit 2009 ausübte. Satzungsgemäß durfte sich Klenk als Präsidentin nicht mehr zur Wahl stellen.

www.hebammenverband.de
www.dbfk.de

Impressum

Herausgeber: Deutscher Pflegerat (DPR) Bundesarbeitsgemeinschaft Pflege- und Hebammenwesen

Inhalt: Christine Vogler (verantwortlich)
 Alt-Moabit 91, 10559 Berlin
 („Haus der Gesundheitsberufe“)
 Tel.: 030 398 77 303; Fax 030 398 77 304
www.deutscher-pflegerat.de

„PflegePositionen“ – Der offizielle Newsletter des DPR erscheint in Kooperation mit HEILBERUFE – Das Pflegemagazin.

Verlag: Springer Medizin Verlag GmbH
 Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
 Tel.: 030 827875500, Fax: 030 827875505

Director Professional Care: Falk H. Miekley

Chefredakteurin: Katja Kupfer-Geißler
 Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
 Tel.: 030 82787 5500, Fax: 030 82787 5505
www.heilberufe.de

Bildungsrat beauftragte Studie

Wildwuchs in der Weiterbildung

Während die Ausbildung in den Pflegeberufen bundeseinheitlich geregelt ist, imponiert der Bereich der pflegerischen Fort- und Weiterbildungen durch Heterogenität und Vielfalt. Es ist nicht einfach, da den Überblick zu behalten.

Landes- und privatrechtliche Regelungen sowie sozialrechtlich verankerte Vorgaben erschweren es professionell Pflegenden, Einrichtungsträgern, zu pflegenden Menschen und ihren Angehörigen zunehmend, den Überblick über pflegerische Fort- und Weiterbildungen zu behalten. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie, die das Deutsche Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. (DIP), Köln, im Auftrag des Deutschen Bildungsrates für Pflegeberufe (DBR) durchgeführt hat.

In der Studie werden pflegerische Fort- und Weiterbildungsangebote analysiert und eine erste domänenspezifische Systematik für die Erfassung, Bewertung und Standardisierung von Bildungsangeboten zur Professionalisierung der klinischen Pflegepraxis entworfen.

Benötigt wird ein transparentes Bildungssystem

„Eine professionelle Pflegepraxis in zunehmend komplexeren Pflegesituationen und Settings erfordert ein transparentes und anschlussfähiges Fort- und Weiterbildungssystem, das vergleichbaren und verbindlichen Standards folgt“, betonte Gertrud Stöcker, Vorsitzende des DBR, bei der Präsentation der Ergebnisse in Berlin. Deshalb habe der DBR eine Vorstudie initiiert, die vor allem die Ist-Situation von pflegerischen Fort- und Weiterbildungen unterhalb der Ebene landesrechtlicher Regelungen analysiere und bewerte, um konzeptionelle Grundlagen für eine Systematisierung, Stan-

dardisierung und Weiterentwicklung der Angebote zu schaffen. „Auch die Reform der pflegerischen Erstausbildung ab 2020 muss Konsequenzen für die Fort- und Weiterbildung haben“, so Prof. Gertrud Hundenborn, Leiterin der Abteilung Pflegebildungsforschung im DIP und Projektleiterin der Studie.

Weiterbildungen auf den Prüfstand stellen

„Die generalistische Ausrichtung der Ausbildung, die vorbehaltenen Tätigkeiten, die Möglichkeiten eines primärqualifizierenden Pflegestudiums und von erweiterten Kompetenzen im Bereich heilkundlicher Aufgaben müssen die bestehenden Weiterbildungen auf den Prüfstand stellen und Angebote zur Anpassung für bereits aus- und weitergebildete Pflegefachpersonen an die künftigen Ausbildungsstandards beinhalten“, führte Gertrud Stöcker abschließend aus.

Vorrangiges Ziel der Bildungsstudie des DBR ist es, Überblick und Ordnung in den Angeboten der pflegerischen Fort- und Weiterbildungen herzustellen sowie die Orientierung zu erleichtern, die Vereinheitlichung zu fördern und Qualitätsstandards sicherzustellen. Weiter soll sie den Weg für eine größer angelegte Hauptstudie öffnen.

www.bildungsrat-pflege.de